



Französische Friedrichstadtkirche

Jahreslosung 2017
Ich werde euch
ein neues Herz geben
und werde einen neuen Geist
in euer Inneres geben.
Hesekiel 36,26

Gemeindebrief

Ev. Kirchengemeinde in der Friedrichstadt
März/April 2017

Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen
und die Alten ehren und dich fürchten vor
deinem Gott. Ich bin der HERR.

3. Mose 19,32

Alte Leute gehören nicht zum alten Eisen, doch vielleicht eignet sich diese Metapher in Zeiten hoher Preise für Altmetalle ohnehin nicht mehr dazu, eine wegwerfende, ab- und geringschätzige Haltung auszudrücken. Vor jemandem aufstehen, der oder die älter ist – das hat nicht nur den praktischen Sinn, ihm oder ihr, etwa im Bus oder in der Bahn, einen Sitzplatz anzubieten, das drückt mit einer äußeren körperlichen Geste inneren Respekt aus, Ehrer-

bietung, Ehre. Eine Respektperson hat den Raum betreten – da begnüge ich mich nicht damit, ihr zur Begrüßung freundlich, aber sitzenbleibend zuzunicken, sondern neige dazu aufzustehen. Wir kennen diese Geste auch bei der Ehrung großer Kunst und großer Künstler: manchmal applaudiert das Publikum nicht nur, sondern steht dazu auf: *standing ovations* – eine Geste, die freilich inzwischen durch etwas zu häufigen Gebrauch an Wert eingebüßt hat, zumal sie inzwischen auch im Bereich der Politik praktiziert wird und da nicht immer Sternstunden der Rede- oder Gipfelpunkten der Staatskunst gilt. In unserem Monatsspruch drückt das Aufstehen tatsächlich Hochachtung aus, Verehrung für alte Menschen.

Eine ähnliche Aufforderung kennen wir aus den Zehn Geboten: Ehre Vater und Mutter (2. Mose 20,12) – ein Gebot, das, wie alle anderen, an Erwachsene gerichtet ist, also nicht zur Disziplinierung von Kindern benutzt werden sollte, sondern den Umgang mit alten Menschen betrifft. Das Wort, das da mit „ehren“ übersetzt wird, hat mit Gewicht zu tun – ehren bedeutet: Menschen das ihnen angemessene Gewicht zu geben oder einzuräumen, sie wichtig, sie nicht leicht zu nehmen. Das Wort, das in unserem Vers aus dem 3. Buch Mose mit „ehren“ übersetzt wird, hat hingegen mit Glanz und Pracht zu tun: die Alten ehren – das heißt hier so etwas wie: ihnen Glanz geben, sie feiern, sie verherrlichen: *standing ovations*. Das lateinische Wort *Respekt* fügt den beiden hebräischen Begriffen einen weiteren Aspekt hinzu, buchstäblich einen *Aspekt*, denn es beschreibt, wie wir jemanden sehen und anblicken: im *Rückblick* würdigen wir das lange Leben eines alten Menschen, sein vieles Tun und Erleiden, und mit *Rücksicht* nehmen wir ihn wahr, lassen nicht zu, dass er unberücksichtigt bleibt, übersehen wird und dann auch übergangen.

Wie wir mit alten Menschen umgehen gehört zu den Fragen, die gesellschaftlich und politisch viel diskutiert werden. Dass viele Menschen heute länger leben, als das noch vor wenigen Jahren möglich schien, wird ja meist als gute Nachricht betrachtet; dass diese Menschen aber Renten brauchen, manche auch Pflege, und

dies von immer weniger jungen Leuten finanziert werden muss, macht hingegen Vielen Sorgen. Doch es geht bei dieser Debatte nicht nur um Rente, Pflege, medizinische Leistungen, sondern darum, worauf es uns als Gesellschaft ankommt: ob nur zählt, wer und was etwas bringt. Die biblischen Autoren halten Arbeit durchaus für was Gutes – Arbeiten, das gehört zum Wesen, zur Würde des Menschen. Das biblische Paradies ist kein arbeitsloses Schlafraffenland: der Mensch, *adam*, ist dazu da, den Acker, die *adama*, zu bearbeiten. Doch sie betonen auch, dass Arbeit nicht alles ist; dass nicht ununterbrochen gearbeitet werden soll (das Gebot, den Feiertag zu heiligen); dass auch Menschen, die nicht mehr (viel) arbeiten, ihr Gewicht und ihren Glanz behalten, Respekt verdienen, Ansehen (das Gebot, Vater und Mutter, die Alten zu ehren). Nicht alle Menschen, wenn auch bedenklich viele, geraten im Alter in finanzielle Bedrängnis, viele leben in ruhigem Wohlstand, manche sind reich – und die werden inzwischen auch kräftig umworben, werden dabei nicht Alte genannt, sondern Senioren, und auch diese Werbung, die mit Worten und Bildern deutlich macht: Ihr seid gar nicht alt, sondern habt nur auf einmal viel Zeit,

→

| Inhalt | |
|------------------------------|----|
| Kirchenmusik | 6 |
| Aus dem Gemeindeleben | 8 |
| bei Schleiermacher | 11 |
| Geburtstage | 12 |
| Taufe | 12 |
| Gottesdienste | 14 |
| Dank, Einladungen, Hilferufe | 17 |
| Beerdigungen | 19 |
| Regelmäßige Veranstaltungen | 24 |
| Kirchhöfe | 26 |
| Adressen | 27 |

zeigt, dass es um das geht, was Menschen bringen, in diesem Falle Geld. Menschen allen Alters sind ja schon seit längerem, jedenfalls hierzulande, als Konsumenten interessanter denn als Produzenten.

In diesem Bibelwort wird die Frage, wie wir als Einzelne, als Gemeinde und als Gesellschaft mit den Alten umgehen, eng verbunden mit der nach unserem Umgang mit Gott: vor einem grauen Haupt aufzustehen, die Alten zu ehren, das wird fast gleichgesetzt mit: Gott fürchten, also auch ihm gegenüber Ehrfurcht und Respekt zu empfinden und zu zeigen. Wer die Alten ehrt, ehrt auch Gott; wer nicht, nicht. Gott identifiziert sich mit denen, die an den Rand geschoben, die ganz und gar verdrängt, übersehen und übergangen, missachtet, vergessen werden, denn er gehört zu ihnen, wird selbst immer wieder vergessen und verdrängt. Leider ist auch unsere Kirche nicht ganz immun gegen eine Verdrängung der Alten und des Alters. Kirchliche Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Konfirmanden genießt hohes Ansehen, weil es da um die Zukunft der Kirche sich handeln soll. Und die Arbeit mit, das Engagement für die Alten? Der Monatsspruch deutet es an: das ist Ehrensache jeder Gemeinde oder sollte es sein.

Doch Gott macht sich hier nicht nur zur Schutzmacht der Alten, sondern auch des Alten. Unsere Kirche hat sich nämlich nicht nur vom Jugendwahn anstecken, sie hat sich auch eine Art Fortschrittsglauben, einen Modernisierungszwang aufschwätzen lassen, der mit der biblischen Hoffnung auf eine wirklich neue Welt nichts zu tun hat. Ständig soll Altes durch Neues vollständig ersetzt und abgelöst werden. Manche meinen sogar, schon der Begriff Neues Testament zeige, dass das sog. Alten Testament veraltet und abgeschafft sei. Vermutlich muss in diesem Jahr auch die Jahreslosung für diese seltsame Neu-gegen-Alt-Verkündigung erhalten, obwohl sie aus dem Alten Testament stammt. Zudem ist das Neue Testament inzwischen auch fast zweitausend Jahre alt, unwesentlich jünger als das Alte. Jesus selbst hat übrigens von diesem Ressentiment für das Neue und gegen das Alte nichts ge-

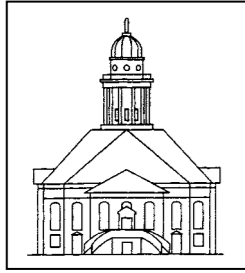
halten. Er war ja bei seinen Gegnern als Fresser und Weinsäufer verschrien, kannte sich wohl wirklich gut mit Wein aus und sagt darum: Niemand, der alten Wein trinkt, will neuen; denn er spricht: der alte ist milder (Lukas 5,39).

Im 19. Kapitel des 3. Buch Mose, also in der Mitte der Tora, stehen eine ganz Reihe von Geboten, die refrainartig begründet werden mit den Worten: Ich bin der HERR, und gemeint ist: der Name Gottes, etwa: liebe deinen Nächsten wie dich selbst; ich bin der HERR; liebe den Fremdling wie dich selbst; ich bin der HERR, lass bei der Ernte den Armen und Fremdlingen was übrig; ich bin der HERR – als wäre damit alles gesagt. Im Umgang mit anderen bekennen oder verleugnen wir den Namen des Gottes Israels, der bedeutet: ich werde da sein, mit euch sein. Dieser Name steht als Schutzmacht zwischen dir und mir. Wahrer Glaube und rechtes Tun sind nicht zu trennen.

Wir Heutigen meinen manchmal, dass die Ehrung der Alten in traditionellen Gesellschaften selbstverständlich war, weil sie diejenigen waren, die Erfahrungswissen weitergaben; dass erst heute, da die Jungen all die rasanten technischen Neuerungen im Nu beherrschen, wir Alten ziemlich alt aussehen, den Jungen nicht mehr helfen können, sondern auf deren Nachhilfe angewiesen sind. Doch dies Gebot und seine nachdrückliche theologische Begründung zeigen: die Alten zu ehren – das verstand sich nie von selbst.

Menschen aus unserer Gemeinde gehen die Älteren und die Alten besuchen – es könnten noch paar mehr sein, die das tun; an jedem ersten Mittwoch im Quartal laden wir die ein, die Geburtstag hatten, um ihnen Gewicht und Glanz zu geben – sie zu ehren; außerdem trifft sich zweimal im Monat in unserem schönen Haus unser Seniorenkreis – ja, er heißt so. Ich weiß, dass ältere und alte Leute meist keine Zeit und keine Lust haben, mit anderen Älteren und Alten Kaffee zu trinken, aber dies ist ein lebhafter und vielseitig interessierter Kreis, zu dem ich herzlich einlade.

Matthias Loerbroks, Pfarrer



Konzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche (Französischer Dom) im März und April 2017

Jeden Dienstag um 15 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik.

Nicht am 14. und 28. März. Am 18. April Christoph Ostendorf, sonst Kilian Nauhaus.

Eintritt 3 €.

Donnerstag, 2. März, 20 Uhr: Orgelkonzert.

Werke von Johann Sebastian Bach, Jean-Adam Guilain, Louis Vierne u.a. Mirlan Kasymaliev (Berlin).

Eintritt frei.

Sonntag, 19. März, 16 Uhr: Musikalische Vesper.

Werke von Johann Sebastian Bach, Johann Joachim Quantz, Benjamin Britten u.a. Dazu Lesungen. Ingo Renner, Flöte; Gabriele Bastian, Oboe; Kilian Nauhaus, Orgel.

Eintritt frei.

Donnerstag, 6. April, 20 Uhr: Orgelkonzert.

Werke von Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy, Jeanne Demessieux u.a. Andy von Oppenkowski (Essen).

Eintritt frei.

Karfreitag, 14. April, 15 Uhr: Musik zu Christi Sterbestunde. Passionsmusik von Giovanni Pierluigi da Palestrina, Johann Sebastian Bach, Jan Dismas Zelenka u.a. Kammerchor TONIKUM Berlin; Kilian Nauhaus, Orgel; Kerstin Behnke, Leitung.

Eintritt frei.

Ostersonntag, 16. April, 6 Uhr: Konzert am Ostermorgen. Österliche Musik von Giovanni Pierluigi da Palestrina, Johann Sebastian Bach, Thomas Tallis u.a. Kammerchor TONIKUM Berlin; Kilian Nauhaus, Orgel; Kerstin Behnke, Leitung.

Eintritt frei.

Ostersonntag, 16. April, 16 Uhr: Musikalische Vesper.

Wege zu Bach. Werke für Blockflöte und Laute/Theorbe von Antonio Vivaldi, Arcangelo Corelli, Johann Sebastian Bach u.a. Dazu Lesungen. Duo La Vigna Radebeul.

Eintritt frei.

Aus dem Gemeindeleben

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder und Freunde unserer Gemeinde,
alle drei Jahre wählen wir die Hälfte unseres Gemeindegemeinderats neu. Das bedeutet zwar einen erhöhten Aufwand, aber auf diese Weise wird die Kontinuität der Arbeit am besten gewährleistet. Bei unserer letzten Wahl am 1. Advent 2016 wurden Rechtsanwalt Rainer Klingensfuß, Dr. Jael Kriener und Daniela Schebera zu Ältesten unserer Gemeinde gewählt. Zu Ersatzältesten wurden gewählt Dietmar Stüdemann und Thomas Wilzopolski. Die gewählten Ältesten sind im Gottesdienst am 4. Advent in ihr Amt eingeführt worden. Am 16. Februar fand dann die erste Sitzung des Gemeindegemeinderats in seiner neuen Zusammensetzung statt. In dieser konstituierenden Sitzung gibt es immer eine Fülle von Aufgaben zu erledigen, vor allem Ämter zu besetzen und Aufgaben zu verteilen – reine Formalitäten, könnte man sagen, aber es geht ja auch immer um Inhalte, und bestimmte Personen stehen für bestimmte Programme. Dank des guten Einvernehmens in unserem Gremium, das ich nicht genug rühmen kann, verlief dieser Vorgang völlig unproblematisch – mit folgendem Ergebnis: Zum Vorsitzenden wurde erneut ich selbst gewählt. Mit dem Vorsitz ist besonders die Leitung der Sitzungen (unser Gemeindegemeinderat schätzt zügige und kurze Sitzungen) und die Repräsentation unserer Gemeinde nach innen und außen. Stellvertretender Vorsitzender bleibt unser langjähriger Kirchenältester Dr. Klaus von Krosigk. Zu besetzen ist auch die Geschäftsführung. Damit ist die gesamte Verwaltung der Gemeinde gemeint: Büro, Haushalt, Personal, Immobilien, Friedhöfe, lauter Bereiche, die selbst in einer kleinen Gemeinde wie der unsrigen ziemlich viel Arbeit machen können, vor allem, wenn Probleme auftreten. Andererseits kann der Geschäftsführer auf kräftige Unterstützung rechnen. Da ist zuerst unsere Küsterin

zu nennen, die unser Büro leitet und viele Aufgaben eigenverantwortlich ausführt. Außerdem erledigen die entsprechenden Fachabteilungen im Kirchlichen Verwaltungsamt Berlin Mitte-Nord einen großen Teil der Zuarbeit, und nicht zuletzt haben wir vor einigen Jahren eine neue Trägerstruktur für unsere dreizehn Friedhöfe (mit)gegründet, zu der inzwischen die meisten Friedhöfe der Gemeinden aus dem Kirchenkreis Berlin Stadtmitte gehören. Geschäftsführer unserer Gemeinde bin weiterhin ich, Stellvertreter ist Dr. Matthias Loerbroks. Übrigens könnte auch jede/r andere Geschäftsführer werden. Sollte sich unter unseren Leser/innen ein pensionierter Bankdirektor oder Anwalt, möglichst weiterhin mit eigenem Büro, befinden, möge er oder sie sich gerne hier melden... Unser Gemeindegemeinderat hat in den letzten Jahren gute Erfahrungen damit gemacht, die Ersatzältesten zu den Sitzungen mit hinzuzuziehen und bei Abwesenheit gewählter Ältester auch in das Stimmrecht eintreten zu lassen, eine Möglichkeit, die die Grundordnung unserer Kirche in Art. 16(2) ausdrücklich vorsieht. Das sichert nicht zuletzt die Beschlussfähigkeit. Außerdem kooptieren wir nach Art. 18 regelmäßig unseren Kirchenmusikdirektor Kilian Nauhaus, der als hauptamtlicher Mitarbeiter nicht kandidieren darf. Auch diese Beschlüsse hat unser Gemeinde gefasst und schließlich noch mich bzw. als meine Stellvertreter Gesa Röthemeier und Dr. Klaus von Krosigk in die Gesellschafterversammlung des schon erwähnten Evangelischen Friedhofsverbands Berlin Stadtmitte und Daniela Schebera in die Mitgliederversammlung des Diakonischen Werks Berlin Stadtmitte entsandt – alles dies einmütig oder sogar einstimmig!

Natürlich gab es wie in jeder Sitzung noch andere Tagesordnungspunkte. Einmal mehr haben wir uns mit der zukünftigen Nutzung der Friedrichswerderschen Kirche am Werderschen Markt beschäftigt. Sollte die Nationalgalerie nach erfolgter Wiederherstellung der Kirche nicht mit ihrer Skulpturenausstellung dorthin zurückkehren, werden wir unsere Kirche wieder bestim-

mungsgemäß nutzen: für Gottesdienste, Taufen, Konfirmationen, Trauungen, Trauerfeiern und natürlich für kirchenmusikalische Konzerte. Allerdings kostet ein so großes, historisches Gebäude viel Geld, Geld, das wir nicht haben. Darum hatten wir die kirchliche Agentur *Besondere Orte* im vergangenen Jahr mit der Erstellung eines Nutzungs- und Finanzkonzepts für die Friedrichswerdersche Kirche beauftragt. Jetzt haben uns Vertreter von *Besondere Orte* einen ersten Entwurf dazu vorgestellt, der uns gleich auch bestimmte Probleme vor Augen geführt hat: Die Kirche ist nicht barrierefrei zugänglich, es gibt nicht genug Toiletten und vor allem keine Nebenräume, nicht einmal eine Sakristei. Hier muss also noch viel nachgedacht, geplant und dann investiert werden, eine Herkulesaufgabe für unseren neuen Gemeindekirchenrat.

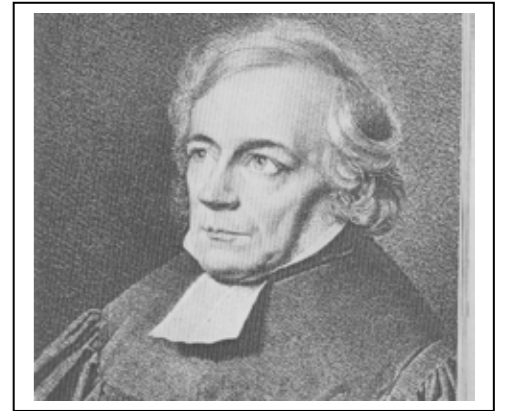
Was war noch?

- Eintritte in unsere Gemeinde, leider auch Austritte, Umgemeindungen (zu uns oder von uns in andere Gemeinden)
- ab Juli wird die Französische Friedrichstadtkirche für mehr als ein halbes Jahr geschlossen und umgebaut. In dieser Zeit müssen wir mit allem, was sonst in der Kirche stattfindet, in die Turrell-Kapelle auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof in der Chausseestraße umziehen
- wir brauchen eine/n Quartiersmeister*in (und jede Menge weitere Helfer und Helferinnen für den Kirchentag (24.-28.5.2017))
- Anfragen zur Nutzung unserer Räume im Schleiermacherhaus
Sie sehen, wir haben wieder einmal eine ganze Menge geschafft! Mit diesem kleinen Einblick in unsere Arbeit grüßt mit allen guten Wünschen für eine gesegnete Passions- und Osterzeit wie immer herzlich

Ihr Stephan Frielinghaus, Pfarrer

bei Schleiermacher

Am ersten Montag jeden Monats, um 19.30 Uhr, findet im Gemeindehaus in der Taubenstraße 3 etwas Schönes und Interessantes statt.



Montag, 6. März, 19.30 Uhr

J'ay pris amours

Instrumentalbearbeitungen vokaler Musik
des 15. und 16. Jahrhunderts,
gespielt auf dem Clavichord.

Ellen Hünigen, Clavichord

Montag, 3. April, 19.30 Uhr

Werke für Cello und Klavier von
Franz Liszt, Ernest Bloch, Martin Edin;
Texte von Johannes Bobrowski.

*Marika Gejrot, Cello; Martin Edin, Klavier;
Matthias Loerbroks, Lesungen.*

Montag, 1. Mai, 19.30 Uhr

Werke von Johann Sebastian Bach, Joseph Haydn,
Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven

Melen-Quartett

*Clarissa Forster-Mommert und Sophia Baltatzi, Violine;
Katharina Becker, Viola; Marika Gejrot, Cello.*

Geburtstage im März 2017

| | |
|----------------------|-------------------------|
| Vivian Hänngen | Ursula Zimmermann |
| Viktoria Ronert | Gerda Höppner |
| Walter Ihsecke | Dr. Claudia Winterstein |
| Eberhard Füllgraf | Hans Perlwitz |
| Hans-Joachim Kaspar | Hans-Holger Lübcke |
| Eberhard Domcke | Nortrud Störmer |
| Dr. Bärbel Irion | Heidi Siebke |
| Dr. Ulrich Klenke | Doris Hertrampf |
| Irmgard Hempel | Dr. Hartmut Haenchen |
| Margarete Bohle | Helga Bekker |
| Klaus Sonne | Jutta Schramm |
| Rudolf Reibrich | Marga Kurta |
| Christa Kühlich | Wolfgang Paul |
| Fritz Heidan | Gennadi Boni |
| Ingeborg Morteani | Liselotte Schätzler |
| Ingrid Schramm | Traute Rothenburger |
| Edith Winz | Siglinde-Beate Rutzky |
| Winfried Roll | Peter Markwirth |
| Peter Henkel | Dr. Detlev Ganten |
| Dr. Christoph Hemmer | Monika Meinzer |
| Heidrun Gliese | Wolfgang Koch |
| Reinhard Pöpke | Hans-Rudolf Tosch |
| Harald Sauter | Klaus Kluge |
| Doris Hampel | Sabine Elle |

Geburtstage im April 2017

| | |
|---------------------------|-------------------------|
| Rolf Hochhuth | Friedrich Duske |
| Dr. Dierk-Eckhardt Ballke | Christa Taege |
| Cornelia Jäckisch | Eckard Büttner |
| Dr. Gerhard Fotheringham | Almut Scheel |
| Ingrid Enke | Dr. Joachim Sauer |
| Ilse Woermann | Doris Kratzke |
| Bernd-Rudolf Handt | Alberta Biller |
| Erika Rabiega | Jürgen Züchner |
| Gertrud Achinger | Renate Mindt-Petersohn |
| Helga Kraft | Wolfgang Lauke |
| Inge von Krottnaurer | Anneliese Buwert |
| Dieter Hartwig | Karlheinz Krause |
| Bärbel Koch | Maja Kozurina |
| Manfred Schüler | Horst Schulz |
| Ursula Sommer | Manfred Stephan |
| Hans-Joachim Nawrot | Dorothea Wendel |
| Bella Bechthold | Rose-Marie Kuhlen |
| Gerd Lochner | Annedore Gualdi |
| Hans-Jürgen Raecke | Margot Quiring |
| Waltraud Kater | Paul Tischler |
| Volker Kern | Dr. Siegfried Schönholz |
| Marianne Eicken | Walter Strietzel |
| Charlotte Röders | Marga Meiberg |
| Karl-Heinz Marx | Ursula Brietzke |
| Ute Giese | Dr. Adelheid Kasbohm |
| Antje Holze | Helga Walter |

Getauft wurde

Aurelia Althausen, am 11. Juni 2016 in Jüterbog.

Allen Geburtstagskindern, auch den nicht namentlich genannten, herzlichste Glück- und Segenswünsche für das neue Lebensjahr!

Gottesdienste im März und April 2017

in der Französischen Friedrichstadtkirche (Französischer Dom),
Gendarmenmarkt

3. März **Weltgebetstag**
18.00 Uhr Gottesdienst zum Weltgebetstag (Waechter).
5. März **Invokavit**
9.30 Uhr Gottesdienst (Dr. Loerbroks/Obert), Abendmahl,
Kindergottesdienst.
11.00 Uhr Gottesdienst (Waechter).
Dr. Michael Ehrmann, Orgel.
12. März **Reminiszenz**
9.30 Uhr Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl.
11.00 Uhr Gottesdienst (Dr. Kaiser/Pedroli).
KMD Kilian Nauhaus, Orgel.
19. März **Okuli**
9.30 Uhr Gottesdienst (Dr. Loerbroks).
11.00 Uhr Gottesdienst (Dr. Kaiser).
KMD Kilian Nauhaus, Orgel.
26. März **Lätare**
9.30 Uhr Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl.
11.00 Uhr Gottesdienst (Dr. Kaiser).
KMD Kilian Nauhaus, Orgel.
2. April **Judika**
9.30 Uhr Gottesdienst (Dr. Loerbroks), Abendmahl,
Kindergottesdienst.
11.00 Uhr Gottesdienst (Waechter).
KMD Kilian Nauhaus, Orgel.
9. April **Palmarum**
9.30 Uhr Gottesdienst (Frielinghaus/Dr. Staffa), Abendmahl,
Taufe.

- 11.00 Uhr Gottesdienst (Dr. Kaiser).
KMD Kilian Nauhaus, Orgel.
13. April **Gründonnerstag**
19.00 Uhr Gottesdienst (Dr. Loerbroks/Waechter),
Tischabendmahl.
KMD Kilian Nauhaus, Orgel.
14. April **Karfreitag**
9.30 Uhr Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl.
11.00 Uhr Gottesdienst (Dr. Kaiser).
KMD Kilian Nauhaus, Orgel.
16. April **Ostersonntag**
9.30 Uhr Gottesdienst (Dr. Loerbroks), Abendmahl, Chor.
11.00 Uhr Gottesdienst (Dr. Stäblein/Pedroli).
KMD Kilian Nauhaus, Orgel.
17. April **Ostermontag**
11.00 Uhr Gottesdienst (Krämer).
Rainer Scharf, Orgel.
23. April **Quasimodogenit**
9.30 Uhr Gottesdienst (Dr. Loerbroks), Taufen.
11.00 Uhr Gottesdienst (Dr. Kaiser).
Dr. Michael Ehrmann, Orgel.
30. April **Misericordias Domini**
9.30 Uhr Gottesdienst (Dr. Loerbroks).
11.00 Uhr Gottesdienst (Waechter).
KMD Kilian Nauhaus, Orgel.
7. Mai **Jubilate**
9.30 Uhr Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl,
Kindergottesdienst.
11.00 Uhr Gottesdienst (Dr. Kaiser).
KMD Kilian Nauhaus, Orgel.

Was ist denn fair?

Weltgebetstag am 3. März aus den Philippinen

Globale Gerechtigkeit steht im Zentrum des Weltgebetstags von Frauen der Philippinen. „Was ist denn fair?“ Diese Frage beschäftigt uns, wenn wir uns im Alltag ungerecht behandelt fühlen. Sie treibt uns erst recht um, wenn wir lesen, wie ungleich der Wohlstand auf unserer Erde verteilt ist. In den Philippinen ist die Frage der Gerechtigkeit häufig eine Überlebensfrage. Mit ihr laden uns philippinische Christinnen zum Weltgebetstag ein. Ihre Gebete, Lieder und Geschichten wandern um den Globus, wenn ökumenische Frauengruppen für den 3. März Gottesdienste, Informations- und Kulturveranstaltungen vorbereiten.

Die über 7 000 Inseln der Philippinen sind trotz ihres natürlichen Reichtums geprägt von krasser Ungleichheit. Viele der über 100 Millionen Einwohner leben in Armut. Wer sich für Menschenrechte, Landreformen oder Umweltschutz engagiert, lebt nicht selten gefährlich. Ins Zentrum ihrer Liturgie haben die Christinnen aus dem bevölkerungsreichsten christlichen Land Asiens das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Matthäus 20,1-16) gestellt. Den ungerechten nationalen und globalen Strukturen setzen sie die Gerechtigkeit Gottes entgegen.

Ein Zeichen globaler Verbundenheit sind die Kollekten zum Weltgebetstag, die weltweit Frauen und Mädchen unterstützen. In den Philippinen engagieren sich die Projektpartnerinnen des Weltgebetstags Deutschland u.a. für das wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische *empowerment* von Frauen, für ökologischen Landbau und den Einsatz gegen Gewalt an Frauen und Kindern.

Lisa Schürmann

Herzliche Einladung zum
Gottesdienst

am Freitag, 3. März, 18 Uhr, Französische Friedrichstadtkirche

Dank, Einladungen, Hilferufe

Während der 58. **Aktion Brot für die Welt** hat unsere Gemeinde für ein Projekt der evangelischen Kirchen in Malawi gesammelt. Dort sollen Kleinbauernfamilien bei der Anlage von Bewässerungstechniken unterstützt werden. 1647,79 € wurden gespendet. Herzlichen Dank!

*

Vor fünf Jahren, am 1. April 2012, haben wir es in unserer Kirche eine besondere Gottesdienstform eingeführt, die **Politische Vesper**. Meist am ersten Sonntag im Quartal sind wir da am Nachmittag einem politischen Thema genauer nachgegangen, als das in den Sonntagmorgengottesdiensten möglich ist, haben uns informiert, das Gehörte dann im Licht der biblischen Botschaft reflektiert und daraus auch praktische Konsequenzen zu ziehen versucht, indem wir gebetet und weiteres Tun vorgeschlagen haben, das diesen Gebeten entspricht. Musikalisch wurden diese Vespere meist von KMD Kilian Nauhaus gestaltet.

Nun wird unsere Kirche im Juli für längere Zeit wegen Umbaumaßnahmen geschlossen, und wir nehmen das zum Anlass, diese Reihe erst einmal zu unterbrechen, freilich nicht ohne eine Bilanz dieser Jahre zu ziehen – was war gut an diesen Vespere, was weniger gelungen? soll es so etwas künftig wieder geben und, wenn ja, wie? – und zwar am *Sonntag, 2. April, 16 Uhr*, also am nun schon ein bisschen traditionellen Termin, allerdings diesmal an einem anderen Ort: wir treffen uns nicht in der Kirche, sondern im *Schleiermacherhaus*, Taubenstraße 3, weil dieser Ort besser dazu geeignet ist, miteinander ins Gespräch zu kommen. Herzliche Einladung!

*

Am **Gründonnerstag**, 13. April, gedenken wir des letzten Abendmahls Jesu mit seinen Jüngern vor seiner Verhaftung, seinem Leiden und Sterben. Beide Gemeinden unserer Kirche feiern gemeinsam einen *Gottesdienst mit Abendmahl* um 19 Uhr im Georges-Casalis-Saal im Untergeschoss unserer Kirche. Danach gibt es Abendessen. Auch dazu: Herzliche Einladung!

*

Ostern beginnt in unserer Kirche immer sehr früh, nämlich um 6 Uhr morgens – manchmal kurz vor, manchmal gleich nach dem Sonnenaufgang – mit einem Konzert, das mit der Musik zu Christi Sterbestunde am Karfreitag um 15 Uhr zusammenhängt. Seien Sie zu beiden Konzerten herzlich eingeladen! Im Anschluss an das Konzert am Ostermorgen gibt es ein *Osterfrühstück*, ebenfalls im Georges-Casalis-Saal im Untergeschoss. Wie in jedem Jahr brauchen wir dafür *Hilfe*: Menschen, die bereits am Karfreitag das Frühstück vorbereiten; die beim Frühstück selbst helfen; die anschließend ab- und aufräumen. Wer zur Hilfe am Sonnabend und/oder am Sonntag bereit ist, melde sich bitte in unserem Gemeindebüro!

*

Hilfsbereite Menschen suchen wir auch und dringend für den bevorstehenden Evangelischen **Kirchentag**. Er wird vom 24. bis zum 28. Mai in Berlin stattfinden. Viele der etwa 140 000 Gäste werden in Gemeinschaftsquartieren übernachten, meist in Schulen. Zwei dieser Schulen liegen in unserem Gemeindegebiet und darum unserer Verantwortung.

Wir suchen Menschen, die (1.) die Gäste bei ihrer Anreise am Mittwoch *empfangen*, Informationen bereithalten, freundlich Auskunft geben; die (2.) während der vier Nächte *Nachtwache* halten und Ansprechpartner bei Problemen sind; die (3.) an den vier Tagen das *Frühstück* vorbereiten und ausgeben. Auch wenn Sie denken, nur einen kleinen Teil beitragen zu können, melden Sie sich im Gemeindebüro (Tel. 204 35 48)! Am Montag, 20. März, 19 Uhr, findet im Gemeindehaus in der *Taubenstraße 3* ein *Treffen der Helfer und Helferinnen* statt, bei dem wir Einzelheiten besprechen werden. Alle, die mithelfen, bekommen als Belohnung eine Dauerkarte für den Kirchentag und können damit an all seinen Veranstaltungen teilnehmen.

Mit geistlichem Geleit bestattet wurden

Dörte Urban-Seffert, verstorben im Alter von 81 Jahren;

Gerhard Quednau, verstorben im Alter von 76 Jahren;

Ingrid Döring, verstorben im Alter von 74 Jahren;

Dr. Karl-Heinz Förster, verstorben im Alter von 77 Jahren.

Drei Gedichte

Holunderblüte

Es kommt
Babel, Isaak.
Er sagt: Bei dem Pogrom,
als ich Kind war,
meiner Taube
riss man den Kopf ab.

Häuser in hölzerner Straße,
mit Zäunen, darüber Holunder.
Weiß gescheuert die Schwelle,
die kleine Treppe hinab –
Damals, weißt du,
die Blutspur.

Leute, ihr redet: Vergessen –
Es kommen die jungen Menschen,
ihr Lachen wie Büsche Holunders.
Leute, es möcht der Holunder
sterben
an eurer Vergesslichkeit.

Immer zu benennen

Immer zu benennen:
den Baum, den Vogel im Flug,
den rötlichen Fels, wo der Strom
zieht, grün, und den Fisch
im weißen Rauch, wenn es dunkelt
über die Wälder herab.

Zeichen, Farben, es ist
ein Spiel, ich bin bedenklich,
es möchte nicht enden
gerecht.

Und wer lehrt mich,
was ich vergaß: der Steine
Schlaf, den Schlaf
der Vögel im Flug, der Bäume
Schlaf, im Dunkel
geht ihre Rede – ?

Wär da ein Gott
und im Fleisch,
und könnte mich rufen, ich würd
umhergehn, ich würd
warten ein wenig.

Sprache

Der Baum
größer als die Nacht
mit dem Atem der Talseen
mit dem Geflüster über
der Stille

Die Steine
unter dem Fuß
die leuchtenden Adern
lange im Staub
für ewig

Sprache
abgehetzt
mit dem müden Mund
auf dem endlosen Weg
zum Hause des Nachbarn

Johannes Bobrowski

Der Lyriker und Erzähler wurde vor hundert Jahren, am 9. April 1917, in Tilsit geboren. Am 3. April werden wir *bei Schleiermacher* an ihn erinnern und zwischen Musik Texte von ihm hören.

Monatsspruch April

Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?
Er ist nicht hier, er ist auferweckt worden.

Lukas 24,5-6

Die Osterbotschaft wird hier in schroffer Form verkündet, ihren Hörern, ihren Hörerinnen wird eine Abfuhr erteilt: Er ist nicht hier. Die Frauen, die früh am Morgen zum Grab gekommen sind, tun einen Blick ins Leere, finden nicht, was sie suchen. Sie fanden, heißt es bei Lukas, den Stein vom Grab umgewälzt, aber den Leib des Herrn Jesus fanden sie nicht: er ist nicht hier. Erst nach diesem Blick ins Leere geschieht es: siehe! Zwei Männer treten zu ihnen, sprechen sie an: was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Das klingt etwas vorwurfsvoll: Ihr sucht am falschen Ort. Er ist nicht hier. Er wurde auferweckt.

Über die biblischen Berichte vom leeren Grab ist von historisch-kritischen Theologen viel gespottet worden. Ihren Verfassern wurde der lächerlich naive Versuch unterstellt, mit Mitteln der Geschichtsschreibung ein Ereignis beweisen zu wollen, das doch alle geschichtlichen Dimensionen sprengt: dass die Leiche nicht mehr im Keller ist, soll den Osterglauben begründen! Doch dieser Spott ist etwas billig, denn nichts spricht dafür, dass das die Absicht der Erzähler ist. Gerade unsere Geschichte zeigt: die Entdeckung des leeren Grabs bewirkt keineswegs fröhlichen Glauben, sondern blankes Entsetzen. Das Ziel der Verfasser ist vielmehr, auch uns, den Nachgeborenen, den Hörern und Lesern ihrer Bücher, diesen Blick ins Leere zuzumuten.

Denn diese Abfuhr wird ja auch uns erteilt. Wer von uns rechnet schon mit einer gegenwärtigen Wirksamkeit Jesu, mit ihm als Zeitgenossen? Wenn wir uns überhaupt für Jesus interessieren, dann legen wir ihn meist fest auf eine lange vergangene Zeit, die Jahre zwischen seiner Geburt und seinem gewaltsamen Tod, versuchen zu erforschen, was wir den historischen Jesus nennen

– halten ihn so auf Abstand, rechnen damit, dass er längst tot ist, allenfalls noch eine – langsam verebbende – Wirkungsgeschichte hat. Im Laufe der Zeit sind so verschiedenste Bilder des historischen Jesus entstanden – meist Wunschbilder ihrer Verfasser. Im 19. Jahrhundert als geniale Persönlichkeit – ein bisschen wie Goethe –, in der Krise um den Ersten Weltkrieg als grundstürzender Apokalyptiker. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg hielt die Produktion an. Man könnte eine Kulturgeschichte der Bundesrepublik anhand der wechselnden Jesusbilder schreiben, schreibt der Theologe Dieter Schellong: in den 50er Jahren war dem historischen Jesus deutlich das Studium der Existenzialphilosophie anzumerken, in den 60ern interessierte er sich dann mehr für Randgruppen und Sozialarbeit und inzwischen besteht kein Zweifel mehr an seinem Feminismus.

Doch christlicher Glaube besteht vor allem darin, damit zu rechnen, dass Jesus heute lebt und wirksam ist, von sich hören lässt – im eigenen Leben, in der Gemeinde, aber auch außerhalb der Kirche. Zum Glauben gehört darum auch die Erfahrung, dass er weg sein kann, nicht hier, sich entzieht, anderswo wirkt. Dass er lebt, bedeutet auch, dass er frei ist, nicht in unserem Besitz, nicht von der Kirche verwaltet.

Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Eine Kirche, die nicht mehr damit rechnet, dass Jesus lebt, und darum auch wirklich nichts von ihm mitkriegt, wird selbst tot und starr, wird zum Museum, zum Mausoleum. Doch Jesus ist nicht bei den Toten zu finden, sondern bei den Lebenden: als unser und aller Menschen Mitmensch, als unser kämpfender und leidender Zeitgenosse – ob wir das glauben, gar spüren können oder nicht.

Matthias Loerbroks, Pfarrer

Regelmäßige Veranstaltungen
wenn nicht anders angegeben, im Gemeindehaus,
Taubenstraße 3

| | |
|--|-----------------|
| Besuchsdienst | |
| jeden ersten Dienstag im Monat (7.3.; 4.4.) | 18 Uhr |
| Bibel lesen | |
| Leitung: Pf. Dr. Jürgen Kaiser, Pf. Dr. Matthias Loerbroks | |
| jeden 1. und 3. Dienstag im Monat, Französischer Dom, Sauermann-Salon | 19.30 Uhr |
| Chor , Französische Friedrichstadtkirche (Französischer Dom), Georges-Casalis-Saal | |
| Leitung: KMD Kilian Nauhaus | |
| Mittwoch | 19.45 Uhr |
| Konfirmandenkurs K 18 | |
| Leitung: Pfn. Ute Gniewoß, Pf. Holger Dannenmann, Pf. Dr. Matthias Loerbroks | |
| Mittwoch | 17 Uhr |
| Wartenburgstraße 7, 10963 Berlin | |
| Posaunenchor | |
| Leitung: Wilfried Helm | |
| jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat | 18-19.30 Uhr |
| Seidenmalen , tam., Wilhelmstraße 116/117 | |
| Mittwoch | 15.30-17.30 Uhr |
| Seniorenkreis | |
| 1.3., 15.3., 5.4., 19.4. | 15 Uhr |
| Stammtisch Jerusalem | |
| Leitung: Ursula Zimmermann | |
| 16.3. Unterwegs ins Erzgebirge – Diavortrag unserer Fahrt | 14.00 Uhr |
| 20.4. Tagesausflug nach Potsdam | |

Die Berliner Stadtmission lädt ein in die
St. Lukas-Kirche, Bernburger Straße 3-5

| | |
|---|-----------|
| Offene Kirche | |
| Montag | 10-12 Uhr |
| Mittwoch bis Freitag | 10-17 Uhr |
| Bibelgespräch | |
| Mittwoch, zweimal im Monat | 19 Uhr |
| Andacht in der St. Lukas-Kirche , | |
| Dienstag | 12.45 Uhr |
| Capella Kreuzberg | |
| Montag (außer in den Schulferien) | 20 Uhr |
| Lukas Kantorei | |
| Freitag | 18 Uhr |
| Winterspielplatz (bis 16.4.) 0-4 Jahre | |
| Donnerstag | 16-19 Uhr |
| Sonntag | 15-18 Uhr |

In der **St. Lukas-Kirche**, Bernburger Straße 3-5, ist jeden Sonntag um 10.30 Uhr Gottesdienst; am 1. Sonntag im Monat meist mit Abendmahl und anschließendem Kaffeetrinken; meistens am 3. Sonntag im Monat mit Kindergottesdienst und anschließendem Mittagessen; jeden letzten Sonntag im Monat ausschließlich Abendgottesdienst um 19 Uhr; jeden 2. Sonntag im Monat um 14 Uhr Gottesdienst für Gehörlose.

Kirchhöfe

Dorotheenstadt I/
Friedrichswerder
Dorotheenstadt II
Dorotheenstadt III
Verwaltung
Chausseestraße 126, 10115 Berlin
Liesenstraße 9, 13355 Berlin
Scharnweberstraße 1-2, 13405 Berlin
Birgit Böttger, Katrin Manke
Bergstraße 29, 10115 Berlin
Tel. 285 99 817, Fax 285 99 816
E-Mail: nord@evfbs.de; Bürozeiten:
Montag 9-12 Uhr; Mittwoch 12-15 Uhr

Jerusalem I
Jerusalem II
Jerusalem III
Dreifaltigkeit I
Friedrichswerder
Dreifaltigkeit II
Jerusalem IV
Jerusalem V
Dreifaltigkeit III
St. Simeon/ St. Lukas
Verwaltung
Mehringdamm 21, 10961 Berlin
Mehringdamm 21, 10961 Berlin
Mehringdamm 21, 10961 Berlin
Mehringdamm 21, 10961 Berlin
Bergmannstraße 42-44, 10961 Berlin
Bergmannstraße 39-41, 10961 Berlin
Bergmannstraße 45-47, 10961 Berlin
Hermannstraße 84-90, 12051 Berlin
Eisenacher Straße 61, 12109 Berlin
Tempelhofer Weg 9, 12347 Berlin
Claudia Körber, Tillmann Wagner
Hermannstraße 180, 12049 Berlin,
Tel. 622 1080/621 6457, Fax 621 6457
E-Mail: sued@evfbs.de; Bürozeiten:
Dienstag-Donnerstag, 9-13.30 Uhr

Ev. Friedhofsverband Berlin Stadtmitte
Südstern 8-12, 10961 Berlin
Tel. 612 027 14/13, Fax 693 10 27; E-Mail: info@evfbs.de
Bürozeiten: Montag-Donnerstag, 9-15 Uhr
Geschäftsführer: Pfr. Jürgen Quandt, j.quandt@evfbs.de

Adressen

St. Lukas-Kirche
Bernburger Straße 3-5
Tel. 691 90 00; E-Mail: gemeinde-
kreuzberg@berliner-stadtmission.de

**Tam. Interkulturelles
Familienzentrum**
Wilhelmstraße 116/117
Tel. 264 44 49 Ulrike Koch
Café-Zeiten
Montag-Donnerstag 9-12 Uhr
Dienstag-Donnerstag 15-18 Uhr
Sozialberatung
Tel. 261 19 93 Patricia Schöne
Familienbildung
Tel. 261 19 92 Silvia Bauer
Interkulturelle Kita
Tel. 23 00 58 58
Stadtteilmütterprojekt
Tel. 261 19 91 Songül Süsem-Kessel
Pflegestützpunkt
Wilhelmstraße 115
Tel. 25 70 06 73
Gisela Seidel
Dienstag 9-15 Uhr
Donnerstag 12-18 Uhr

**Gehörlosen- und
Schwerhörigen-
seelsorge**
Bernburger Straße 3-5
Tel. 265 26 32, Fax 265 26 33
E-Mail: post@hoer.ekbo.de
Dienstag, Mittwoch, Freitag 9-12 Uhr;
Donnerstag 13-16 Uhr
Pfr. Dr. Roland Krusche
Tel. 24 53 36 48
E-Mail: r.krusche@hoer.ekbo.de

Ev. Kirchengemeinde in der Friedrichstadt

www.evkg-friedrichstadt.de

Gemeindebüro Anne Meißner
Taubenstraße 3, 10117 Berlin
Tel. 204 35 48; Fax 201 06 73
gemeindebuero@evkg-friedrichstadt.de

Bürozeiten Dienstag 15-18 Uhr
Mittwoch, Donnerstag 9-12 Uhr

Pfarrer Stephan Frielinghaus Tel. 204 35 48
Dr. Matthias Loerbroks Tel. 204 53 633

Kirchenmusik KMD Kilian Nauhaus, Tel. 206 499 23
E-Mail: nauhaus@franzoesische-kirche.de

Spendenkonto: Ev. Kirchengemeinde in der Friedrichstadt,
IBAN: DE46 5206 0410 4803 9955 69, Evangelische Bank eG.
Bitte geben Sie unter Verwendungszweck den Spendenzweck
(z.B. einen Bereich unserer Arbeit), Ihren Namen und Ihre
Anschrift an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung
schicken können.

Französische Friedrichstadtkirche, (Französischer Dom), Gendarmenmarkt

Veranstaltungsbüro Jonas Ahrens
Tel. 206 218 080
j.ahrens@besondere-orte.com

Öffentlichkeitsarbeit Marcus Stelter
Tel. 206 499 23
ffk-oeffentlichkeitsarbeit@t-online.de

Die Kirche ist Dienstag bis Sonntag von 12 bis 17 Uhr geöffnet.
Dienstag bis Freitag findet um 12.30 Uhr eine etwa 20-minütige
Orgelandacht statt.